

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 79.

Mittwoch den 3. Oktober 1870.

Tagesereignisse.

Mundolsheim, 30. Sept. (Offiziell.) Heute fand der Einzug in Straßburg statt, sodann ward feierlicher Gottesdienst in der Thomaskirche gehalten. Ueber 500 französische Offiziere unterzeichneten die Scheine auf Ehrenwort; 50—100 giengen in die Gefangenschaft. Die Zahl der Gefangenen ist noch nicht genau festgestellt, da noch fortwährend solche eingeliefert werden. Die Beute ist beträchtlich. Bis jetzt sind 1070 Kanonen gezählt, 2 Millionen Franken Staatseigenthum in der Bauk sind ermittelt, 8 Millionen noch zweifelhaft. Munition, Tuchvorräthe sehr bedeutend.

(Offiziell.) **Ferrieres, 30. Sept.** Heute früh brachen stärkere Massen französischer Linientruppen aus Paris gegen unser 6. Armeekorps vor, gleichzeitig wurden die Vortruppen des 5. Armeekorps durch drei Bataillone angegriffen, während eine Brigade gegen das 11. Armeekorps demonstirte. Nach zweistündigem Gefecht, wobei die diesseitigen Reserven nicht eingriffen, zog sich der Feind mit großen Verlusten unter den Schutz seiner Forts zurück. Unsere Verluste sind noch unbekannt, aber nicht bedeutend. Mehrere Hundert Gefangene. Der Kronprinz war während des ganzen Gefechts zugegen.

Ferrieres, 30. Sept. Vollkommen sicheren Nachrichten zufolge haben in Paris am 24. und 25. Sept. Straßenkämpfe stattgefunden, als deren Ergebnis die Abbestellung der Wahlen zu betrachten.

Brüssel. Nachrichten aus Tours zufolge brach unter den Freischützen eine Meuterei aus wegen Mangel an Lebensmitteln. Die Meuterer drohten die Stadt zu plündern. Zwischen den Offizieren und Mannschaften brach ein förmlicher Streit los; schließlich war man gezwungen, letztere fortziehen zu lassen, dieselben gingen nach Orleans.

Nouen, 30. Sept. Straßburgs Fall ist von der Pariser Regierung am 29. Sept. mit Theilnahme worden und hat auf das Volk einen

tiefersten Eindruck gemacht. Das Gouvernement berieth sich in 5stündiger Versammlung resultatlos über seine zukünftige Haltung. Favre plaidirte für Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen. Erst auf den Mittag war darüber ein Beschluß in Aussicht gestellt.

London, 1. Okt. Der Ministerrath hat beschlossen, die bisherige Politik der abwartenden Neutralität festzubalten.

Der „Standard“ sagt: England hat keine Allirte, um seine Interessen im Orient zu schützen. Frankreich ist erschöpft, Preußen begünstigt die Pläne Rußlands und hält Oesterreich im Zaume, das ist das Resultat der Politik Gladstone's. England steht Rußland und Preußen gegenüber und verliert alle in der Krim so theuer erkauften Vortheile. Das Blatt sagt sodann: der Kabinettsrath muß heute seine Ansichten zu erkennen geben, ob er, wie Bismarck, die Annexion von Provinzen für eine Garantie des europäischen Friedens erachtet, ob er die Fortsetzung des Kriegs billigt. Es ist nöthig, daß sich das Ministerium darüber erkläre.

Rom, 29. Sept. Der Papst erklärte sich in einer Protestnote am 20. d. an alle fremden Gesandten als Gefangener in seinem eigenen Hause.

Rom, 30. Sept. Die provisorische Junta setzte das Plebiszit definitiv auf 2. Okt. fest. Die Abstimmungsformel lautet: „Wir wollen die Vereinigung mit dem Königreich Italien unter der monarchisch konstitutionellen Regierung des Königs Viktor Emanuel und seiner Nachfolger.“ In der Proklamation heißt es ferner: Ueberlassen wir der italienischen Regierung die Aufgabe, die Unabhängigkeit und geistliche Autorität des Papstes sicherzustellen.

Rom, 2. Okt. Die Abstimmung geht unter vollkommenster Ordnung und zahlreicher Theilnahme vor sich. Die italienischen Behörden ergriffen Besitz vom Quirinal. In der leoninischen Stadt sind keine Urnen aufgestellt. Der Präsident der Junta rieth den Bürgern, welche sich deshalb beschwerten, bei der nächsten Urne zu stimmen. Der Papst verbot Theilnahme am Plebiszit, um nicht selbst mit Nein zu stimmen.

Tours, 30. Sept. Zufolge eines Dekrets werden in die „Mobilgarde der Freiwilligen“ alle Männer vom 21. bis 40. Jahre eingereiht.

(Hauptquartier Sr. Maj. des Königs.)

Ferrieres, 27. Sept. Der König begab sich heute zu den Vorposten der t. württem-

bergischen Division und von dort nach Suchy und Champigny, um die Pariser Forts der Offseite zu rekognosziren. Die Rückkehr aus diesem Theile des Festungsrayons wird gegen Abend erwartet. Weitere Rekognoszirungen, gleichzeitig mit dem Eintreffen der Belagerungsgeschütze, stehen bis Ende dieser Woche in Aussicht, wo eine Verlegung des Hauptquartiers stattfinden dürfte. Bis zur demnächst eintretenden Wirtsamkeit der Belagerungsgeschütze scheinen die Einschließungstruppen sich ruhig zu verhalten, dagegen versuchte Ausfälle mit voller Energie zurückzuwerfen zu sollen. Die sämtlichen Forts kanoniren fortwährend auf jede Patrouille oder Feldwache, sowie auf jeden Punkt, wo sie einen deutschen Soldaten vermuthen, und sind an einem Tage, dem 24., allein 2500 Schüsse, meist schwersten Kalibers, gefallen. Ueberall stehen unsere Truppen außerhalb des Bereiches dieser Geschütze; die Vorposten zwar innerhalb desselben, aber gut gedeckt, so daß diese Art des Gebrauches schwerer Artillerie wohl nur dazu bestimmt ist, den Pariser den Glauben beizubringen, es fände überhaupt schon ein Kampf statt. An Wiederherstellung derjenigen gesprengten Brücken und Tunnels, welche für die Herausführung des Belagerungstrains hinderlich wären, wird mit großer Kraft gearbeitet. Die vor Toul gebrauchten schweren Geschütze werden mit den in dieser Festung eroberten nicht vor Paris gebracht werden, sondern haben eine anderweitige Bestimmung erhalten. Von einer Volksbewaffnung, Franktireurs zc. zeigt sich in dem weitesten Umkreis der um Paris versammelten Truppen keine Spur. Die früher von Paris aus verbreiteten Aufrufe zur Bildung bewaffneter Korps und Banden haben rund um Paris keinen irgend bemerkbaren Erfolg gehabt. Die Wenigen welche diesen Aufrufen vor Ankunft der deutschen Truppen gefolgt sind, befinden sich in Paris selbst. Gestern ist abermals ein kaiserlich russischer Feldjäger als Courier mit Depeschen aus St. Petersburg im königlichen Hauptquartier eingetroffen.

Champs, (15 Kilometer von Paris, am linken Ufer der Marne), 21. Sept. Aus dem Brief eines Soldaten vom 2. Inf. Reg. entnehmen wir: Wir sind dormalen etwa 1 1/2 Stunden von den Vorwerken von Paris entfernt in Kantonnirungen, während ein anderer Theil der Brigade auf Vorposten an den Werken liegt. Champs, verlassen wir die Umgegend von Paris, ist ein allerliebster Ort, mit einer Menge Landhäuser, in deren einem ich mich als Quartiermacher einquartiert habe. Unser Haus ist prachtmäßig eingerichtet — das Aneu-

lement vollständig zurückgelassen, Piano, prächtvolle Fauteuils, Uhren etc. nebst einer ausgezeichneten Bibliothek der Klassiker aller Nationen ins Französische übertragen. Zu essen gibt es wenig, desto mehr aber exquisite Weine, wie ich sie noch nie getrunken habe, so daß Abends öfters ganze Kompagnieen nahe daran sind, vor Gott Bacchus die Waffen zu strecken und nur meine habituelle Abstinenz vom Weine mich vor dem gleichen Schicksal rettet. Gestern Abend hatten wir z. B. einen nicht mouffirenden Champagner-Ausflug, etwa 40 Flaschen, der schwerlich ein durchaus ebenbüdiges Pendant in Deutschland finden dürfte. Glücklicherweise macht der Wein allein aus einem Kantonnement noch kein Capua, und an allem, was noch dazu gehört — fehlt es eben durchgängig. Feinen Champagner mit Griesuppe und Wasser nebst etwas wenig appetitlichem Speck — Ihr seht, daß da die Resultante des Parallelogramms der vorhandenen Vergnügungskräfte ziemlich klein wird. . . Wir fassen jetzt Cigarren in nicht unbedeutender Quantität und nicht zu schlechte. . . Es scheint, daß Paris mit Sturm wird genommen werden müssen. Vorgestern schlugen die Preußen und Bayern links von uns gegen Versailles zu ein siegreiches Gefecht, wobei die Franzosen 1000 Tode und Verwundete, und 2000 Gefangene eingeht haben. Heute Vormittag hört man kolossalen Kanonendonner, 200 Festungsgeschütze werden erwartet. Die getroffenen Vertheidigungsmaßregeln müssen nach den preußischerseits ausgegebenen Nachrichten und Instruktionen nicht zu verachten sein, namentlich ist die Seine gut beschützt. Unsere Division liegt vor dem Fort Nogent, einem der stärksten. Reguläre Truppen haben die Franzosen noch etwa 60,000 Mann, dazu etwa 100,000 Mann Mobilen, Pompiers und Nationalgarden. Ich sehne mich nach einer That, die das Ende des Kriegs herbeiführt und höre mit wahrer Lust das Bombardement. Daß wir den Kerlen, die aus Barricaden herauschießen, nachträglich keinen Bardon geben, versteht sich von selbst, sie sollen merken, daß man nicht ungestraft Theater spielt und die Leute verhindert, nach Hause und an ihr Geschäft zu gehen. Wenn ich bei der Affaire am Leben bleibe, schreibe ich Euch sogleich nachher.

(St. A.)

Ginst, im März 1814 drang die württembergische Division unter ihrem Kronprinzen Wilhelm von Vincennes her gegen die damals nur durch eine einfache Umfassungsmauer geschützte Avenue de Vincennes vor. Eine tapfere Truppe, unter andern die Schüler der Thierarzneischule in Alfort, leistete Widerstand, aber bald waren die Thore eingebrochen und die Stadt lag offen da. In diesen Augenblicken ward der Waffenstillstand, dem alsbald die Uebergabe folgte, verkündet. Manche der Söhne jener Väter stehen heute an derselben Stelle, an der untern Ostseite der Stadt, zwischen Marne und Seine, und warten an der Seite der Sachsen auf den Befehl zum Vorwärtsgen, Damals freilich vertheidigte diese Seite das nun für zu schwach erachtete Fort von Vincennes den Zugang, aber mögen auch die Vertheidigungsmittel stärker geworden sein, die Heeresmassen, die Paris bedrängen, werden auch dieser Festen Meister werden.

(St. A.)

In einem Spezialbericht der „Presse“ heißt es: Ferriere, Lagny, Chalifert, kurz alle Ortschaften rings um uns her sind total verlassen. In Lagny existirt noch ein einziges Kafe, in dem etwas zu haben ist, aber auch nur, weil die Württemberger dem Besitzer Fleisch liefern. Gut versorgt mit Cigarren und Tabak sind bloß die württembergischen Landsleute etc.“

Ueber den Einzug der Deutschen in Versailles (in nächster Nähe von Paris) schreibt man der V. B.-Ztg.: Die alte, berühmte herrliche Stadt fiel ohne Widerstand in unsere Hände. Das war ein schöner, ein freudiger Einzug, den wir hier hielten, denn zum ersten Mal kamen wir in eine Stadt, die von den Einwohnern nicht verlassen war. Offene Schaufenster, offene Läden, offene Fenster! Menschen an allen Ecken, auf allen Straßen, von manchem Dach herab, man denke sich unsere Freude und Ueberraschung, lustig wehende schwarz-roth-goldene Fahnen! Dazu so manches deutsche Begrüßungswort, freilich nur von Knechten und Mägden, aber doch von Deutschen zugerufen in Feindesland und so fern von der Heimath!

Chalons, 28. Sept. Wenn auch an eine großartige Volkshebung in Masse jetzt in Frankreich nicht zu denken ist, denn es fehlt alles gänzlich, was dazu nothwendig ist, so streifen doch Banden von 200—400 Mann, größtentheils aus versprengten französischen Soldaten und Sanctireurs bestehend, in verschiedenen Theilen des Landes zwischen Ranzig und Paris umher, heben kleine Transporte auf und machen die Militärstraßen unsicher. So ist vor wenigen Tagen noch eine preußische Proviantskolonne von 130 Bauernwagen in der Gegend von Thionville von solchen Streifkorps überfallen und mitgenommen oder vernichtet worden. Um diesem Uebel zu steuern, ist ein eigenes Armeekorps; das 13., jetzt errichtet und unter den Befehl des Großherzogs von Mecklenburg gestellt worden, der zugleich zum Gouverneur aller von deutschen Truppen in Frankreich besetzten Landestheile, mit Ausnahme von Elsaß und Lothringen, mit dem Sitz in Reims, ernannt wurde. Dieses Armeekorps, dem besonders viel Kavallerie, die man vor Metz und Paris onehin nicht alle verwenden kann, zugeheilt wurde, hat die spezielle Aufgabe, die Verbindung unserer Armee vor Paris mit Lothringen und Elsaß zu sichern, und, in Brigaden oder Regimentern abgetheilt, überall umher zu marschiren und alle einzelnen Banden eifrig zu verfolgen und schonungslos zu vernichten.

Nach der „Kreuzzeitung“ zeigen sich bereits viele Bauern bei den Vorposten um Paris, solche, welche theils auf Befehl der republikanischen Regierung, theils aus Angst mit ihren Habseligkeiten in die Stadt geflüchtet sind, entschlossen, aus dem drohenden Zustande völliger Absperrung vom Lande so bald als möglich wieder herauszukommen. Zu Hunderten melden sie sich bereits bei den Vorposten, klagen, sie könnten keine Nahrungsmittel mehr bekommen, hätten auch kein Geld, Arbeit gäbe es nicht, und sie sähen nun wohl ein, welche Thorheit sie begangen, daß sie ihre Dörfer verlassen hätten, die nun verwüstet würden. Daß sie zurückgewiesen werden, versteht sich von selbst, wie überhaupt von einem Herauslassen aus dem eng zugezogenen Gürtel wohl kaum die

Rede sein dürfte. Man muß die Menschenmasse, die seit drei Monaten systematisch sinnlos gemacht worden ist, sich unter einander auseinandersetzen lassen.

Norddeutschland.

Berlin, 26. Sept. Seit einigen Tagen rasseln des Morgens hier wider Tambourkorps durch die Straßen und die erstaunten Berliner begreifen nicht, wo nun wieder alle diese neuen Regimenter schmuder Landwehr herkommen, welche vorüberziehen. Es ist die pommerische, ost- und westpreussische Landwehr, welche nun nicht mehr nöthig haben, die Küsten zu bewachen, und nach Frankreich gesandt werden, um in Elsaß und Lothringen die Sicherheit herzustellen und dem Raubgesindel ein Ende zu machen, das dort sein Wesen treibt. Wie stehen diese Kerntuppen von den französischen Soldaten ab, die wir in Massen ja jetzt dicht vor Berlin als Gefangene sehen und mit ihnen vergleichen können! Diese Landwehr würde auch wohl im offenen Felde der Schrecken der Franzosen sein.

Berlin, 26. Sept. Die Hoffnung belgischer Blätter, daß Herr Thiers in Petersburg eine günstigere Aufnahme finden werde, als ihm in London und Wien zu Theil geworden ist, wird sich schwerlich verwirklichen. Man hat in russischen Regierungskreisen die Rede des Herrn Thiers im gesetzgebenden Körper vom 14. März 1867 nicht vergessen, die fast alles, was die kaiserliche Regierung in auswärtigen Fragen gethan, verurtheilte, mit Ausnahme des Krimkrieges und aller Schritte, die Rußland zum Schaden gereichen konnten. Auch für die Zukunft empfahl er eine Politik, die Preußen und namentlich auch Rußland zu bekämpfen habe. Rußland, sagte er ausdrücklich und wiederholt, sei die wahre Gefahr für Europa, und was Rußland schädige, das sei das klare Interesse Frankreichs. Man hat für solche Aussprüche in Petersburg ein Gedächtniß, das den gegenwärtigen Anstrengungen des Herrn Thiers nicht zu Statten kommen wird.

Aus Spandau kommt die Nachricht, daß unter den dortigen Turkos einige weibliche Exemplare entdeckt worden seien.

Oesterreich.

Der Bester Lloyd erhält (wie er sagt von bewährter Hand) aus Wien unterm 28. Sept. folgende Zeilen: „Es sind seit gestern oder vorgestern, Dank einer energischen Initiative Rußlands, unter den Neutralen Verhandlungen im Zuge, zunächst um ein Programm zu vereinbaren, demgemäß unmittelbar nach der Einnahme von Paris Schritte unternommen werden können, dem Kriege ein Ziel zu setzen.“

Verschiedenes.

(Gebet im Kriege.) Reutlingen vor einigen Tagen passirend, ließ sich Einsender durch den Klang der Kirchenglocken in eine abendliche Kriegsbetstunde einladen. Er wurde zu Thürnen bewegt, als er die Menge der Theilnehmenden erblickte. Nach Vorlesung eines Bibelabschnitts betete der Prediger eingehend für unsere Soldaten im Feld, ihre Bewahrung gegen die Tücke, Unbarmherzigkeit und Grausamkeit des Feindes, die Erhaltung ihrer Ge-

Amtliche Anzeigen.

Brenningsweiler.

Fahrrath-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse der Friedrich Meiner, Schneiders Ehefrau von hier, wird am nächsten

Montag den 10. d. M.

Vormittags 8 Uhr

die vorhandene Fahrrath, bestehend in:

Frauenkleidern, Betten, Leinwand, Schreinwerk, allerlei Hausrath, etwas Frucht, Heu und Stroh

im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Winnenden, 4. Okt. 1870.

R. Amts-Notariat.

Trautwein.

Brenningsweiler.

Fahrrath-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Wilhelm Sägele, Bauers hier, kommen vor dessen Wohnung

2 Pferde mit Geschirr und

1 zweispänniger Wagen sammt Zugehör

am nächsten

Montag den 10. d. M.

Vormittags 11 Uhr

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Winnenden, 4. Okt. 1870.

R. Amts-Notariat.

Trautwein.

Winnenden.

Haus- & Waaren-Lager-Verkauf.

In der Verlassenschafts-Sache der verstorbenen Frau Kaufmann Bertsch Witw. dahier ist das vorhandene Ellenwaaren-Geschäft zum Verkaufe ausgesetzt.

Die Aufstreichs-Verhandlung mit dem in der Schwaikheimer Vorstadt gelegenen 2stöckigen Wohnhaus findet am

Montag den 24. Oktbr. d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus dahier statt, und zum Verkauf des wohl assortirten Ellenwaaren-lagers, worüber ein vollständiges Inventar aufgelegt wird, ist

Dienstag der 25. Oktober d. J.

Vormittags 9 Uhr

bestimmt.

Hiezu werden nun die Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß dem Hauskäufer zugleich Gelegenheit geboten ist, nicht nur das Waarenlager, sondern auch die ihm etwa nützlichen hausräthlichen Gegenstände zu erwerben, daß das Geschäft bis zum Verkaufs-Termin ununterbrochen fortgeführt wird, und daß zur Ertheilung

sundheit u. s. w., für die Verwundeten, Sterbenden, Vertriebenen, um Beugung des Feindes, daß es nicht zu noch weiterem furchtbaren Blutvergießen kommen müsse, u. A. Das hat dem Einsender sehr wohl gethan. Warum sagte er sich, geschieht so was nicht in allen Städten und Dörfern. Im gewerbsamen Neutlingen findet, wie er hörte, alle Dienstag, Donnerstag und Samstag Abend ein solcher Gottesdienst statt, Warum nicht überall öftere Abendbestunden? Sind manche Geistliche zu trocken dazu oder manche Gemeinden zu stumpf? Die Kriegsnoth ist noch keineswegs vorbei, und wir kämpfen gegen ein Volk, das leider der schredlichsten Dinge fähig ist, wie die Revolutionsgeschichte von 1793 und die jetzige Kriegsgeschichte beweist. Schrieb doch vor kurzem eine französische Zeitung folgende teuflische Gotteslästerung in die Welt: „Wehe, wenn Frankreich niedergeworfen würde, wenn dieses Vubenstück der Gottheit gelingen würde! Frankreich würde sich noch einmal erheben gegen die verbündete Gottheit, in furchtbarem Fluch seinen letzten Seuzer aushauchen und seine rauchenden Eingeweide dem Himmel in's Gesicht werfen.“ Was könnten wir Angesichts eines solchen Gesichts noch erleben? Wir haben Ursache, im Gebete fortzufahren, wie es ja auch bisher unsere Rüstung war. Gott sei Dank, es sind Tausende unter uns nicht nur zu schöner reicher Opferwilligkeit, sondern zu neuer Gottesfurcht und frischerem Gottesglauben angeregt, und dieser Geist sollte noch weit stärker und tiefer werden. Christliche Gottesfurcht ist die wahre Biederkeit und Kraft unseres Volkes, sie ist der bewegende Trieb zu allen möglichen Tugenden, Gewissenhaftigkeit, Pflichterfüllung, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit, Menschenliebe, aus welchen dann unermesslicher Segen fließt für's Ganze des Volks und Staats wie für den Einzelnen. Hoffen wir, daß unser deutsches Volk wieder mehr zur Gottesfurcht zurückkehre und mehr ein Volk des Herrn werde, und daß dieß geschehe, dafür rege sich ein jeder in seinem Theil so gut und energisch als er immer kann.

(Schw. M.)

In Urs für Moselle wurde am 16. Sept. eine interessante Hochzeit gefeiert. Lieutenant v. Papen vom 15. Infanterieregiment hatte in Gravelotte am 18. August eine lebensgefährliche Schußwunde durch die Brust bekommen. Auf die Kunde eilte seine Braut in einer achtägigen strapaziösen Reise aus Westphalen auf das Schlachtfeld. Fast gleichzeitig mit dem Vater des Verwundeten traf sie in Urs bei dem Verwundeten ein. Glücklich, den Bräutigam noch am Leben zu treffen, pflegte sie denselben mit einer Hingabe, wie man sie nur auf Schlachtfeldern finden kann. Unter dieser Pflege und unter Behandlung des Herrn Geheimraths Prof. Busch aus Bonn hatte sich der Zustand des Lieutenants so weit gebessert, daß am 16. Sept. unter Vetheiligung mehrerer Offiziere und Johanniter- und Malteserritter die feierliche Trauung des jungen Ehepaars durch die Hand eines Jesuiten-Paters vorgenommen wurde. Die Gattin weilt jetzt an der Seite des Rekonvolescenten, bis der weitere günstige Verlauf der Heilung dem glücklichen Paare gestattet, die vollständige Bernarbung der körperlichen wie der Wunden der tief erschütterten Gemüther im Süden abzuwarten.

weiterer Auskunft der Masse-Verwalter Herr Conditor Sommer dahier bereit ist.

Den 21. Septbr. 1870.

R. Amts-Notariat

Trautwein.

Privat-Anzeigen.

Waislingen.

Für die Herbst-Winter-Saison empfehle ich mein Lager in wasserdichten

Filz- und Seiden-Hüten,

Filzstiefeln, Filzschuhen

mit Filz- und Ledersohlen.

Weiche Filzhüte

in allen Farben und Formen.

Hut-Reparaturen

werden prompt und billigt besorgt.

Achtungsvollst

Christian Luz, Hutmacher.

Winnenden.

Neue Häringe

Sardellen

Schweizer- & Backsteinkäs

empfehle bestens

C. F. Glock

neben der Post.

Dienstmädchen-Gesuch.

Es wird ein ordentliches Mädchen, welches im Kochen erfahren ist, bei gutem Lohn auf Martini in Dienst gesucht.

Näheres ertheilt d. Red.

Winnenden.

Mehrere

deutsche Ofen

mit Rohr und Stein hat zu verkaufen

Aug. Groß, Hafner.

Ein noch in gutem Zustande sich befindliches 3 Eimer haltendes

Tafel

hat zu verkaufen

Wer? s. d. Red.

Winnenden.

350 fl. Pflegschaffsgeld

ist gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

D. Weiz.

Winnenden.

Fässer-Verkauf.

Schöne und gute Weinfässer von 30 bis 33 Zmi sind dem Verkauf ausgesetzt. Zu erfragen bei

Küfer Strähle.

Winnenden.
Gut erhaltene

Weinfässer

10 Eimer und 3 Eimer haltend
hat zu verkaufen

Unkel, Sattlers Wtw.

Winnenden.

Unterzeichneter hat eine 1 1/2 Eim. haltende
Weinbütte sammt Tretgeschirr
zu verkaufen und kann in der Stöckach-
Kelter eingesehen werden.

Carl Auberlen.

Es ging ein **Schlüssel** vom Hause
des Herrn Seckler Mast bis zur Lohmühle
verloren, um dessen Zurückgabe bittet
Wer? s. d. Ned.

Es gieng ein **Hauschlüssel** verloren
um dessen Zurückgabe an die Redaktion
gebeten wird

Winnenden.

Neue Holländer

Follhöringe sowie **Tafelsatz**
billigst bei

Kaufmann Cloß.

Winnenden.

Ungefähr 15 Eimer ganz gute **Fässer**
in 2, 3 und 4 Eimer haltend, hat zu ver-
mieten, oder auch theilweise zu verkaufen.
Wer? s. d. Ned.

Winnenden.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht darauf aufmerk-
sam, daß er

alle Sorten Mehl
sowie **Kleie**

führt. Stets bemüht nur gute Sorten zu
führen, bittet um zahlreichen Zuspruch

K. Wankmüller.

Kriegs-Nummern
des

Omnibus.

Illustrationen in:

Nro. 42.

Der Feldpostillon.

König Wilhelm empfängt durch
Moltke die Nachricht des Sieges
bei Gravelotte.

Gefecht sächsischer Reiter gegen
franz. Chasseurs bei Buzancy
am 27. August.

Oberstlieutenant v. Verdy und
Hauptm. v. Winterfeld als Parla-
mentaire bei Gravelotte.

Preis pro Nummer 1 Sgr. oder
3 1/2 Kr. rhein. Vierteljährlich 13
Sgr. oder 46 Kr. rhein. oder 80
Nkr. Oestr. Währ.



Mit Kriegs- und Friedensbildern reich illustriert.

Die Gartenlaube.

13 Sgr. vierteljährlich

Wöchentlich 2 bis 2 1/2 Bogen

beginnt ihr neues Quartal mit einer ebenso interessanten wie spannenden Novelle:

Ein Damen-Duell.

Von Sacher-Masoch,

während gleichzeitig die zweite Erzählung: „Aus eigener Kraft“ von Frau von Hillern
zu Ende geführt wird. **Kriegsberichte** liefern unsere bewährten Spezialkorrespon-
denten D. v. Corvin, Dr. G. Horn, L. Pietsch, in den Hauptquartieren der Kron-
prinzen und des Prinzen Karl, N. Heß vor Straßburg u. **Kriegsbilder** von
Chr. Sell aus Düsseldorf, Prof. Thumann, F. W. Heine aus Weimar und Fr. Schulz,
welche sich sämtlich auf dem Kriegsschauplatz befinden. — Friedensbeiträge von
unsern bekannten Mitarbeitern.

Die Verlags-Handlung von Ernst Keil in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Reise-Gelegenheit



nach Amerika mit den berühmten

Samburger & Bremer Post-Dampfern

vom 1. Oktober an jede Woche 2mal zu den billigsten Preisen empfiehlt; ebenso
besorge ich fortwährend Auszahlungen nach allen Vereinigten Staaten, wofür ich
Quittung von Notar beglaubigt, anschaffe.

A. Kallenberg.

Die landwirthschaftliche Lehr-Anstalt

in Worms a. Rh.,

welche in den letzten Lehrkursen von 51
badischen, 94 bayerischen, 17 württember-
gischen, 101 preussischen, 36 sächsischen, 6
hannoverschen, 11 österrichischen, 21 schwei-
zerischen und 24 anderen ausländischen
18 bis 40 Jahre alten Landwirthen besucht
war, beginnt unter Zusammenwirkung von
11 Fachlehrern ihren zehnten fünfmonat-
lichen Winterkursus am 1. November ds.
J. — Gleichzeitig beginnt auch das neue
Semester der bereits stark besuchten

Deutschen Müllerschule
in Worms a. Rh.

Programme versendet auf Verlangen gra-
tis und franco.

Der Vorstand: Dr. Schneider.

Winnenden.

Geldoffert.

300 fl. können sogleich gegen doppelte Gü-
terversicherung ausgeliehen werden.

Zu erfragen bei d. Ned.

Ein bereits neues 3 1/2 cimriges in Eisen
gebundenes

Dvalsas

hat zu verkaufen

Sermann in Neimersbach.